

DER JUNGBRONZEZEITLICHE BECKENHORT VON NORDERSTAPEL (KR. SCHLESWIG-FLENSBURG)

Das bronzezeitliche Fundmaterial Schleswig-Holsteins ist umfangreich und vielfältig, Metallgefäße enthält es jedoch kaum. Lässt man die Goldgefäße außer Acht (Pahlow 2006, 20 ff. Abb. 9-11), so kannte man bislang nur etwa zehn Objekte. Zumeist handelte es sich dabei um getriebene Bronzegefäße der älteren Bronzezeit, die aus Gräbern oder zumindest Grabhügeln geborgen wurden. Sie sind ab Periode II belegt, wie die Tasse aus dem Grabfund von Ramsdorf (Kr. Rendsburg-Eckernförde; Aner/Kersten 1978, 202 f. Nr. 2530 Taf. 73; Struve 1983, 241 ff. Abb. 1, 4) zeigt. Vermehrt treten sie während Periode III auf, wobei insbesondere auf die Tasse vom Typ Friedrichsruhe aus Ahrenshöft (Kr. Nordfriesland; Struve 1983, 247 ff. Abb. 5, 8) sowie auf die Fragmente eines ähnlichen Gefäßes aus Wittenborn (Kr. Segeberg; Aner/Kersten/Willroth 2011, 152 Nr. 10006 C Taf. 55) hinzuweisen ist¹. Des Weiteren sind im Fundmaterial zwei gegossene, vermutlich im Norden gefertigte Gefäße vorhanden, zum einen die Tasse aus einem Männergrab der ausgehenden Periode II oder frühen Periode III in Löptin (Kr. Plön; Hundt 1957/1958), zum anderen das nur 9,3 cm hohe Kegelhalsgefäß aus dem Periode II-zeitlichen Hortfund von Seth (Kr. Segeberg; Aner/Kersten/Willroth 2011, 130 f. Nr. 9983 Taf. 46).

Noch spärlicher ist der Fundanfall während der jüngeren Bronzezeit, denn bislang waren mit der 1826 bei Grevenkrug (Kr. Rendsburg-Eckernförde) entdeckten Bronzeblechkanne (Jacob 1995, 53 f. Nr. 108 Taf. 14, 108) und der 1845 gefundenen Rippenziste von Ratekau-Pansdorf (Kr. Ostholstein; Jacob 1995, 114 ff. Nr. 363 Taf. 66, 363) für diese Phase nur zwei Fundstücke bekannt, die zudem beide in Hügelgräbern der ausgehenden Bronzezeit (Periode VI) niedergelegt waren (Jacob 1995, 54. 118). Umso wichtiger ist daher der 2010 bei Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg) geborgene Gefäßhort der Periode V, der nicht nur diese Fundlücke partiell schließen kann, sondern auch ein neues Licht auf die lokalen Verhältnisse im Westen des Landes während der Periode V wirft (vgl. Struve 1979, 133).

TOPOGRAPHIE

Norderstapel liegt im südwestlichsten Teil des Kreises Schleswig-Flensburg auf der Geestinsel Stapelholm (Abb. 1; Löwe 1998, 11 f.; Zölitz 1989, 42). Bei dieser handelt es sich um Überreste der saalezeitlichen Altmoräne, die auf allen Seiten durch die breiten Flussmarschen von Eider, Treene und Sorge eingefasst wird. Über diese Flüsse war Norderstapel sowohl mit dem Binnenland als auch mit der offenen Nordsee verbunden.

Trotz der verkehrs- und siedlungstopographischen Vorzüge gilt die Landschaft Stapelholm nicht als Alt-siedelgebiet. Für die ältere und mittlere Steinzeit fehlen jegliche Funde, für die Jungsteinzeit sind nur spärliche Besiedlungshinweise überliefert (Löwe 1998, 12; auch Fischer 1958, 18 ff.). Dies gilt auch für die nachfolgende Bronzezeit. Zwar gibt es älterbronzezeitliche Metallfunde, z. B. ein Bronzeschwert aus Bergenhusen (Löwe 1998, 9), sowie einige vermutlich bronzezeitliche Grabhügel und zwei jungbronzezeitliche Urnengräberfelder², doch ging man bislang davon aus, dass »die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung Stapelholms niemals eine besonders große Dichte erreicht haben« dürfte (Löwe 1998, 12).

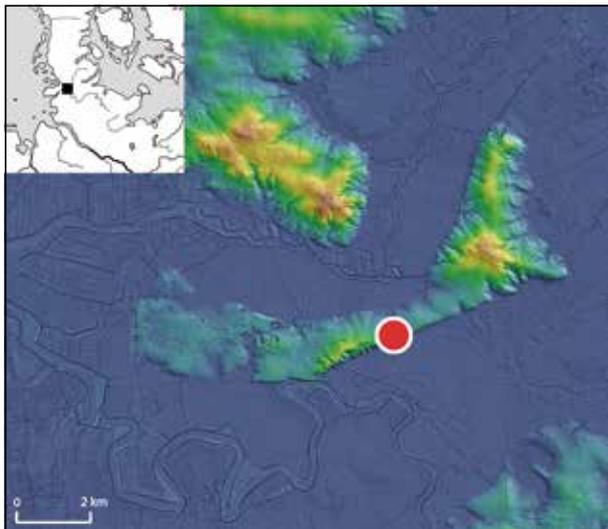


Abb. 1 Topographische Lage von Stapelholm und des Fundplatzes Norderstapel LA 28 (Kr. Schleswig-Flensburg). – (Karte S. Haucke, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig; Kartengrundlage © LVerGeo SH).

FUNDGESCHICHTE

Umso überraschender war daher die Entdeckung des jungbronzezeitlichen Gefäßhortes durch den ehrenamtlich für das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein tätigen Detektorgänger Stefan Wieck (Segschneider/Stawinoga 2011)³. Dieser hatte im Juli 2010 bei einer systematischen Detektorprospektion in der Ackerkrume einzelne Bronze-fragmente gefunden und bei der Nachsuche im Untergrund ein *in situ* befindliches Bronzekonglomerat ermittelt. Er stellte daraufhin seine Nachforschungen ein und informierte das Archäologische Landesamt in Schleswig. Der von dort entsandte Grabungstechniker stieß unmittelbar unterhalb der Pflugsohle auf die Überreste von Bronzegefäßen. Da sich die Bronzen teilweise in einem sehr fragilen Erhaltungszustand befanden, erfolgte die Bergung der vier Gefäße gemeinsam mit einem Metallrestaurator

der Zentralwerkstätten des Archäologischen Landesmuseums Schloss Gottorf (Schleswig), der vor Ort erste Sicherungs- und Festigungsarbeiten an den Fundstücken durchführte (Details s. Segschneider/Stawinoga 2011, 66 ff.). Die beiden zentralen Gefäße wurden *en bloc* geborgen und anschließend unter Laborbedingungen fachgerecht freigelegt⁴.

Der Fundort, der in der Archäologischen Landesaufnahme Schleswig-Holstein als Norderstapel LA 28 geführt wird, liegt etwa mittig auf dem Stapelholmer Geestrücken und nur 900 m ostnordöstlich des jungbronzezeitlichen Urnengräberfeldes LA 5 sowie 1,4 km westlich der vermutlich älterbronzezeitlich anzusetzenden Grabhügelgruppe »Siebenberge« (LA 16-18; Löwe 1998, 224). Die Deponierung war in annähernd ebenem Gelände vorgenommen worden. Sucht man nach topographischen Auffälligkeiten, so ist insbesondere auf den nahe liegenden Endmoränenzug der »Zwieberge« hinzuweisen, der mit 27 m ü. NN die höchste Erhebung der Region und zudem eine markante Landmarke darstellt, wenn man sich Stapelholm von Süden her nähert. Außerdem ist der Deponierungsort am oberen Abschluss eines auffälligen Geländeeinschnittes zu lokalisieren, der nach Süden zur Niederung abfällt.

BEFUND

Niedergelegt waren die Bronzen in einer gerundet-rechteckigen, etwa 60 cm × 50 cm großen Grube, die nur unwesentlich größer war, als für die Aufnahme der Gefäße benötigt wurde (**Abb. 2**). Die Verfüllung der Grube bestand aus dunkelbraunem, schwach humosem Feinsand, der sich vom umgebenden, etwas helleren Substrat nur geringfügig abhob.

Becken 1 war auf der ebenen Grubensohle mit der Mündung nach unten deponiert worden⁵. Die beiden Henkel waren jeweils zu einer Seite umgelegt. Das etwas größere Becken 2 war darüber gestülpt worden, doch reichte es ursprünglich nur bis kurz unterhalb des Umbruches von Becken 1. Erst nachdem die Wandung – vermutlich infolge des Erddrucks – aufgerissen war, umschloss es Becken 1 nahezu vollständig (**Abb. 3**). Die beiden anderen Becken waren seitlich, jeweils mit der Mündung dorthin weisend, gegen die



Abb. 2 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). Hortfund mit Depotgrube während der Freilegung. – (Foto L. Hermannsen, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig).



Abb. 3 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). Becken 2 nach Bergung von Becken 4. Randbereich von Becken 1 unterhalb von Becken 2 erkennbar. – (Foto L. Hermannsen, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig).

Zentralgefäße gestellt worden. Zunächst hatte man Becken 3 von Süden in die Grube platziert. Anschließend war Becken 4 von Nordosten eingebracht worden, wobei die Henkel wie bei Becken 1 zu den Seiten umgelegt waren (**Abb. 4**).

Die normale Pflugtiefe reichte bis unmittelbar oberhalb des Bodens von Becken 2, was für den Erhaltungszustand der beiden Zentralgefäße einen Glücksfall darstellte. Da die Becken 3 und 4 bedingt durch die schräge Einlagerung höher aufragten, waren sie durch den Pflug massiv geschädigt. Dies gilt

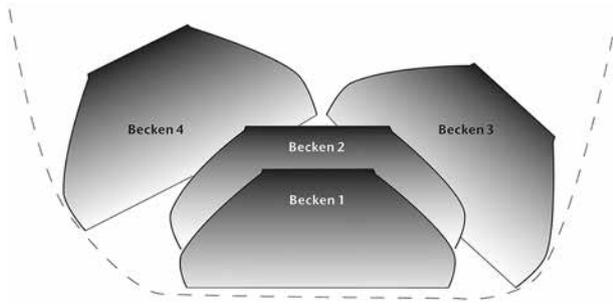


Abb. 4 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). Rekonstruktion des Niederlegungsbebefundes. – (Graphik C. Fehre, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig; Entwurf M. Segsneider).

insbesondere für Becken 4, von dem große Teile der Wandung und zweier Attaschen sowie ein Henkel und der gesamte Boden fehlen. Bei Becken 3 waren Teile der Wandung zerstört und eine Attasche abgepflügt worden, die aber auf dem Boden von Gefäß 2 liegend geborgen werden konnte. Die beiden Zentralgefäße sind weitgehend intakt überliefert, wenngleich Becken 2 durchaus Schäden erkennen lässt. Abgesehen von dem Riss in der Gefäßwandung ist im bodennahen Bereich die Wandung partiell aufgerissen und nach außen aufgebogen. Zudem fand sich dort eine etwa 13 cm lange, längliche Delle, die auf diesen Riss zuführt. Demnach war in diesem Bereich tiefer gepflügt worden, wobei zunächst Becken 2 tangiert worden war, bevor Becken 4 erfasst und massiv geschädigt wurde. Hinweise auf ehemalige Gefäßinhalte wurden weder bei der Ausgrabung noch bei der Restaurierung festgestellt.

DIE FUNDE

Die Fundstücke sind im Archäologischen Landesmuseum Schleswig unter den Nummern SH-2010.639-1-4 inventarisiert.

Becken 1

Das intakt erhaltene Gefäß besitzt einen einteiligen, aus Bronzeblech getriebenen Körper mit vier kreuzförmigen Attaschen (**Abb. 5, 1**). Die Materialstärke des Blechs ist am Boden mit etwa 0,8 mm am geringsten, wird im unteren Teil der Wandung etwas stärker, nimmt an der Schulter wieder ab und ist am Rand mit 1,5-2,0 mm am stärksten.

Der doppelkonische Gefäßkörper hat einen oberständigen, gerundeten Umbruch und einen leicht einziehenden, unprofilierten Rand. Unterhalb des Randes sind partiell Reste einer umlaufenden Zier aus mehreren Horizontalrillen zu erkennen. Der Boden ist deutlich vom übrigen Gefäßkörper abgesetzt und als Standringboden mit aufgewölbtem Mittelteil ausgebildet.

Randständig sind vier Kreuzattaschen mit runden, außen 3,35-3,5 cm, innen 1,5-1,6 cm messenden Ringen und sich verbreiternden, eckig endenden Armen aufgenietet. Der Abstand der Ringe zueinander beträgt 5 bzw. 5,5 cm, der Zwischenraum zwischen den Attaschenarmen 1,3 bzw. 2,3 cm. Drei Attaschen sind einander sehr ähnlich, zwischen 8,9 und 9,0 cm lang und zwischen 7,2 und 7,4 cm breit, symmetrisch aufgebaut und unverziert (zwei weisen identische Gussfehler im Zwickelbereich zwischen Ring und rechtem Arm sowie auf der Ringinnenseite auf [**Abb. 6**]). Das vierte Exemplar hat ungleich lange Arme, ist größer als die übrigen Stücke (L. 9,85 cm; B. 7,5 cm) und mit zwei flachen, senkrechten Rillen unterhalb des Ringes versehen. Auch dieses Exemplar zeigt einen Gussfehler, hier jedoch zwischen Ring und linkem Attaschenarm. Auf dem Gefäßkörper sind die Attaschen jeweils durch drei Kegelniete mit einem Kopfdurchmesser von 1,0-1,1 cm befestigt. Die Nietkopfränder sind nicht entgratet, das überschüssige Material ist lediglich breit geschlagen worden. Nur die Nietköpfe der großen Attasche sind sorgfältiger gearbeitet. Auf der Gefäßinnenseite sind die Nietstiftenden gestaucht, ragen aber noch bis zu 0,2 cm über die Wandung hinaus.

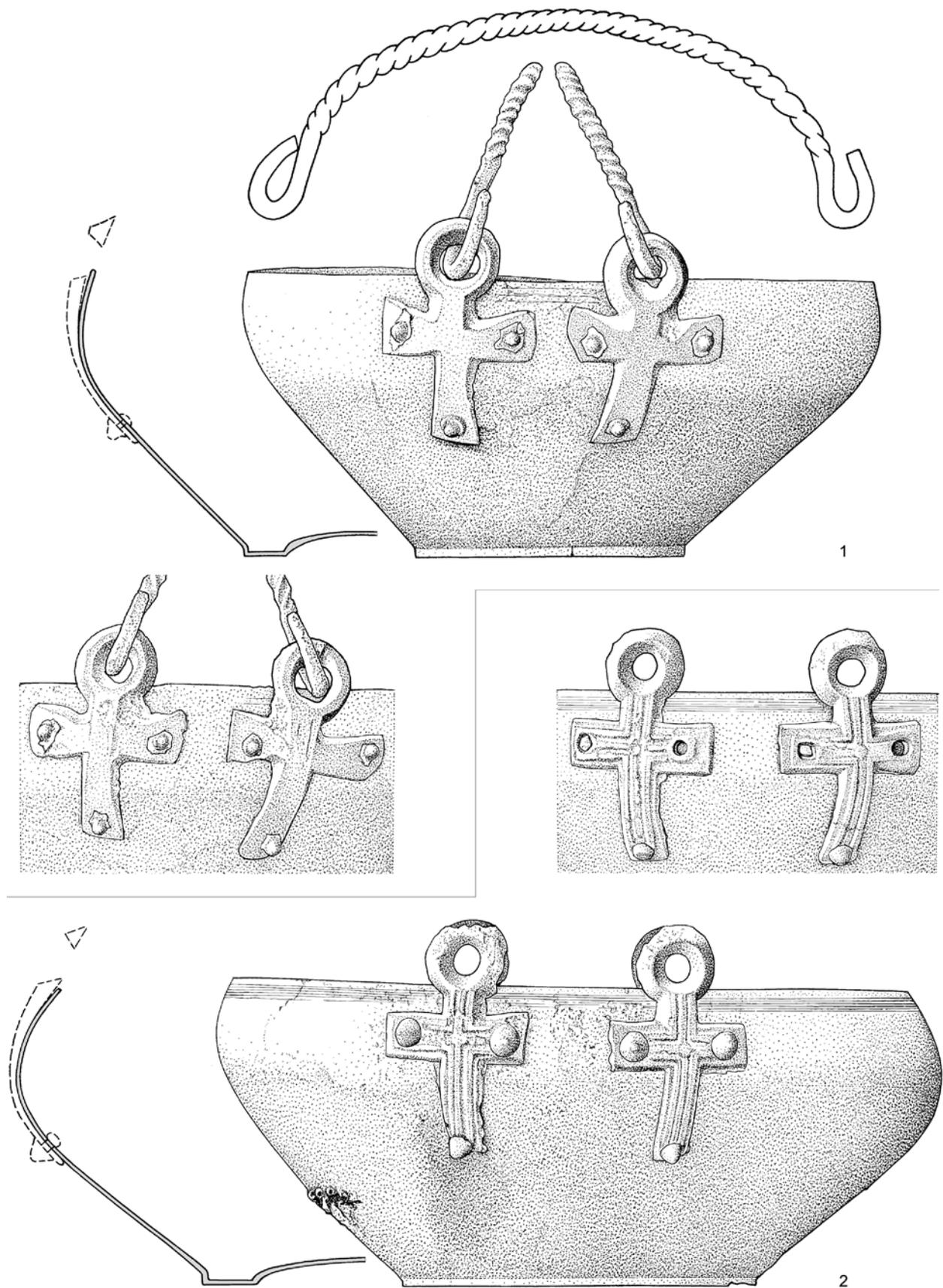


Abb. 5 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). – 1 Becken 1. – 2 Becken 2. – (Zeichnungen H. Späth, Schleswig). – M. 2:5.



Abb. 6 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). Attasche von Becken 1 mit Gussfehlern. – (Foto L. Hermannsen, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig).



Abb. 7 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). Randlicher Riss an Becken 2. – (Foto L. Hermannsen, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig).

In die Attaschen eingehängt waren zwei gleichmäßig tordierte Henkel, die aus einem in der Mitte 10 mm starken, vierkantigen Bronzestab, dessen Stärke zu den ungedrehten Enden auf 0,55 cm abnimmt, gefertigt sind. Die Enden sind zu einer 3,7 cm langen, tropfenförmigen Öse umgebogen.

Maße: H. 12,3 cm; Mündungsdm. 27,9 cm; max. Dm. 29,2 cm; Bodendm. 11,7 cm; Gew. 1466 g.

Becken 2

Das Gefäß ist vollständig erhalten, wies aber bei der Auffindung einen vom Boden zum Rand durchgehenden Riss auf, der wohl auf den Erddruck zurückzuführen ist. Von Pflugeinwirkung zeugen eine längliche Delle am Gefäßunterteil und die partiell aufgerissene Gefäßwandung (**Abb. 5, 2**). Ein 4,1 cm langer, randlicher Riss ist während der Herstellung entstanden und wird durch eine Attasche überlagert (**Abb. 7**). Becken 2 wurde ohne Henkel deponiert.

Der einteilige, getriebene Gefäßkörper hat eine gedrungene, doppelkonische Form mit oberständigem, gerundetem Umbruch und leicht einziehendem, unprofiliertem, 0,15 cm starkem Rand. Unmittelbar unterhalb des Randes findet sich auf der Außenseite ein aus sechs bis sieben umlaufenden Rillen bestehendes Zierband. Die Standfläche ist vom Körper abgesetzt und als Standingboden mit eingewölbtem Mittelteil ausgeführt.

Randständig sind vier Kreuzattaschen angebracht. Der Abstand der Ringe ist mit 5,4 bzw. 5,85 cm geringfügig weiter als bei Becken 1, während der Abstand der Attaschenarme mit 2,9 bzw. 3,7 cm deutlich größer ist. Die Attaschen haben runde, außen 3,4 cm, innen 1,1-1,35 cm weite Ringe mit dreieckigem Querschnitt und streng rechteckige, kurze Arme. Sie sind zwischen 6,35 und 6,5 cm breit, zwischen 10,1 und 10,35 cm lang und symmetrisch aufgebaut. Sie sind durch ein aus drei Rippen aufgebautes Lateinisches Kreuz, dessen

Endpunkte durch die drei Nietköpfe sowie den Ring gebildet werden, verziert. Während eine randparallele Rippe die Attasche umfasst, laufen die mittleren Rippen hochkreuzartig zusammen und treffen sich an einem abgeflachten Buckel in der Mitte.

Die Attaschen waren ehemals jeweils durch drei sorgfältig gearbeitete Kegelniete mit einem Kopfdurchmesser von 1,3 cm und einer Höhe von 0,6 cm befestigt, jedoch waren nur auf einer Seite alle sechs Nietköpfe erhalten, während auf der gegenüberliegenden Seite drei fehlen, ein Niet fragmentarisch überliefert ist und ein Nietstift ganz fehlt. Auf der Gefäßbinnenseite sind die Nietstifte gestaucht und ragen bis zu 0,4 cm in das Gefäßinnere hinein.

Maße: H. 13,0 cm; Mündungsdm. 29,4 cm; max. Dm. 31,8 cm; Bodendm. 15,3 cm; Gew. 1127 g.

Becken 3

Bei seiner Auffindung war Becken 3 in zahlreiche Einzelteile zerfallen, sodass im Zuge der Restaurierung Teile der Wandung ergänzt werden mussten (**Abb. 8, 1**). Im Randbereich war die Wandung mit 0,2 cm am stärksten. Dort befand sich auch ein 1,6 cm langer, herstellungsbedingter Riss, der durch eine Attasche überdeckt und stabilisiert wurde, ein zweiter, wohl lagerungsbedingter Riss ist zwischen dem gegenüberliegenden Attaschenpaar zu lokalisieren. Becken 3 ist zu etwa drei Fünfteln erhalten und wurde ohne Henkel deponiert.

Becken 3 besitzt eine etwas steilere, doppelkonische Form mit gerundetem, oberständigem Umbruch und leicht einziehendem, unprofilierendem Rand. Die Bodenplatte ist als Standringboden ausgeformt und vom übrigen Gefäßkörper deutlich abgesetzt.

Randständig sind vier paarig angeordnete Kreuzattaschen mit runden, außen 3,95-4,05 cm, innen 1,6-1,7 cm weiten Ringen mit meist tropfenförmiger Öffnung und sich verbreiternden, eckig endenden Armen angebracht. Die Attaschen sind zwischen 11,1 und 12,9 cm lang und zwischen 7,9 und 8,15 cm breit, symmetrisch aufgebaut und durchweg unverziert. Die Arme verbreitern sich von etwa 1,5 cm auf 2,1 cm. Der Abstand zwischen den Ringen beträgt 4,8 bzw. 5 cm, während zwischen den Armen lediglich 1,0 bzw. 0,6 cm Platz verbleibt.

Auf dem Gefäßkörper sind die Attaschen jeweils durch drei sorgfältig gearbeitete Kegelniete mit einem Kopfdurchmesser von 1,45-1,85 cm befestigt. Nur in einem Fall sind die Ränder des Nietkopfes vor ihrer Anbringung nicht nachgearbeitet worden. Auf der Gefäßbinnenseite ragen die Nietbereiche 0,35-0,4 cm in das Gefäßinnere hinein. Die massiven, 0,6 cm starken Nietstifte sind dort teilweise kaum gestaucht.

Maße: H. 15,2 cm; Mündungsdm. 28,0 cm; max. Dm. 28,5 cm; Bodendm. 11,6 cm; Gew. 962 g (nach Restaurierung/Festigung).

Becken 4

Becken 4 ist durch den Pflug weitgehend zerstört worden (**Abb. 8, 2**). Überliefert sind etwas mehr als 50 % des 0,2 cm starken Randes sowie ein Henkel mit den zugehörigen Attaschen.

Der leicht einbiegende, unprofilierte Rand war unverziert. Auf der Innenseite findet sich ein während der Herstellung entstandener, 4 cm langer Riss, der durch ein 2,1 cm x 1,5 cm großes, auf beiden Seiten durch je einen Niet fixiertes Blechstück stabilisiert und von außen durch eine Attasche überdeckt wurde.

Von den vier randständigen Kreuzattaschen sind zwei vollständige Exemplare sowie das Fragment eines dritten Stücks überliefert. Die Ringe weisen Außendurchmesser von 3,4 bzw. 3,45 cm und Innendurchmesser

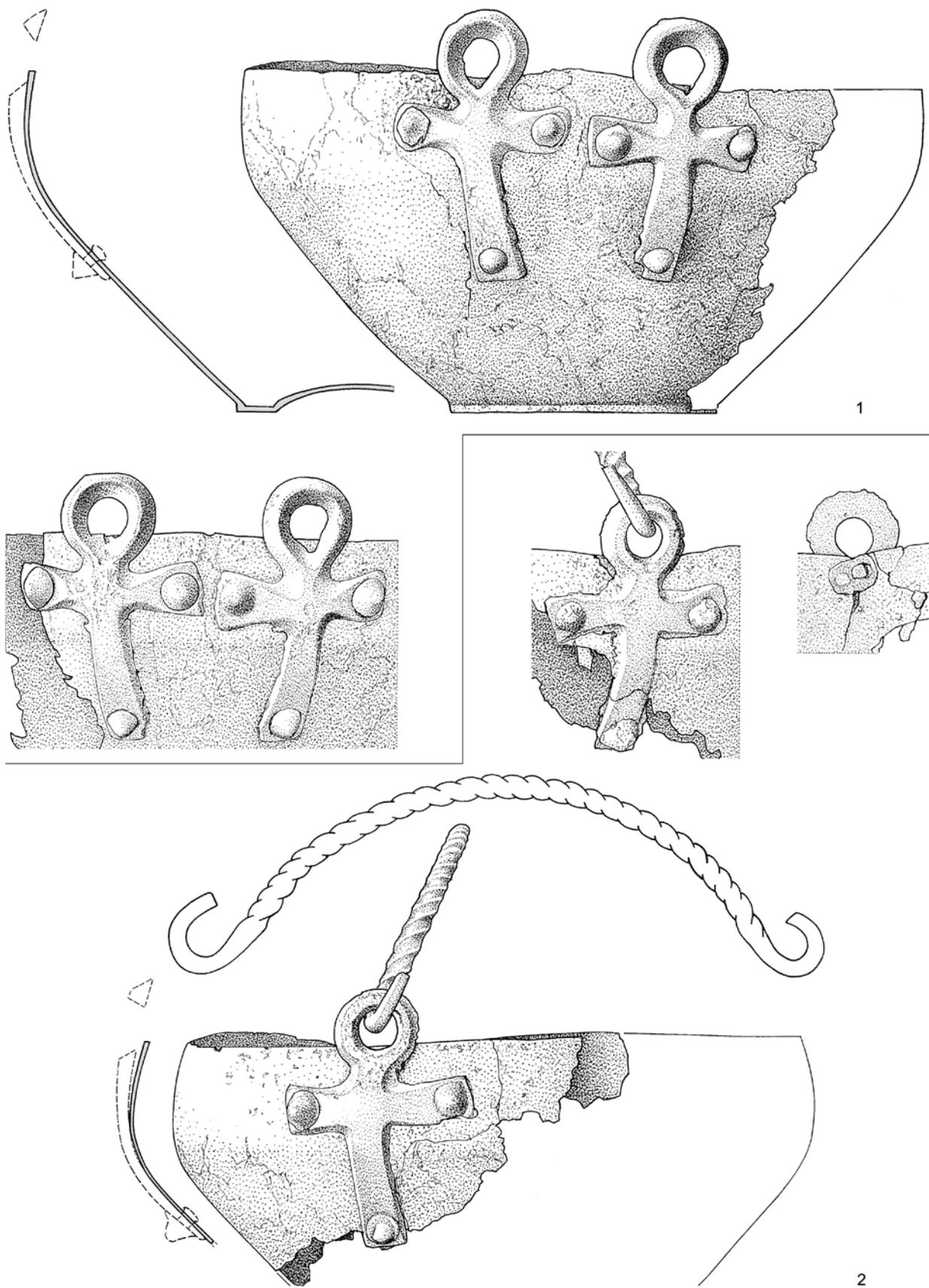


Abb. 8 Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg). – 1 Becken 3. – 2 Becken 4. – (Zeichnungen H. Späth, Schleswig). – M. 2:5.

von etwa 1,5 cm auf. Sie besitzen sich nur mäßig verbreiternde, eckig endende Arme. Sie sind 11,15 cm lang und 8,1 cm breit. Während ein Exemplar sorgfältig nachgearbeitet wurde, sind bei dem anderen Stück im Zwickel zwischen Ringen und Armen breite Gussfahnen vorhanden.

Die Attaschen sind der Gefäßkontur angepasst und durch jeweils drei Kegelniete mit einem Kopfdurchmesser von 1,6 cm und einer Höhe von 0,8 cm befestigt. Die Nietbereiche wirken auf der Innenseite sorgfältig gearbeitet und ragen nur etwa 0,1 cm in das Gefäßinnere hinein. Offenbar waren die Nietlöcher gründlicher vorbereitet worden, wodurch die Wandung weniger stark nach innen verdrängt wurde.

Der Abstand der Attaschenpaare untereinander ist nicht zu ermitteln. Zwar gibt es auf der einen Seite ein einzelnes Nietloch, doch befindet es sich 2,75 cm unterhalb des Randes und damit deutlich tiefer als der Niet des benachbarten Attaschenarms. Zudem lassen die Lochränder keinerlei Hinweise auf einen durchgeschlagenen Niet erkennen.

Der erhaltene Henkel besteht aus einem in der Mitte 1,0 cm starken, vierkantigen, gleichmäßig tordierten Bronzestab, dessen Stärke zu den ungedrehten Enden auf 0,6 cm abnimmt. Die 2,6 bzw. 2,1 cm langen Enden sind U-förmig umgebogen.

Maße: H. noch 11,1 cm; Mündungsdm. 28,6 cm; max. Dm. 30,0 cm; Gew. 728 g (nach Restaurierung).

DIE KREUZATTASCHENBECKEN

Die vier in Norderstapel geborgenen Bronzebecken gehören zur Gruppe der Kreuzattaschenbecken. Diese bildeten eine im jungbronzezeitlichen Mitteleuropa sehr beliebte, aber auch variable und langlebige Gefäßform, der man in der Forschung schon früh große Aufmerksamkeit schenkte. Nachdem E. Sprockhoff sie 1930 erstmals systematisch zusammenstellte (Sprockhoff 1930, 100 ff. Taf. 33), wurden sie in der Folgezeit wiederholt eingehender untersucht (zur Forschungsgeschichte: Soroceanu 2008, 124 mit weiterführender Lit.). Besonders hervorzuheben ist die Bearbeitung durch G. von Merhart (1952, 3 ff.), dessen typologische Gliederung auch heute noch weitgehend Bestand hat.

Charakteristisch für die Kreuzattaschenbecken ist ein weitmundiger, beckenförmiger Gefäßkörper, der kugelig, gedrückt-rundlich oder auch annähernd doppelkonisch ausgeprägt sein kann. Namensgebend sind die auf Schulter und Bauch angebrachten, den Rand überragenden Kreuzattaschen, bei denen Zwillingattaschen und paarig aufgenietete Einzelattaschen zu unterscheiden sind. Meist sind in die Ringe zwei Henkel eingehängt, doch gibt es auch henkellos niedergelegte Gefäße. Fast alle Becken besitzen unterhalb des Randes ein umlaufendes Zierband, bisweilen weisen sie eine getriebene, flächige Punkt-Buckel-Zier auf.

G. von Merhart (1952, 3 f.) teilte die Gefäße anhand ihrer Bodenbildung in die Becken mit Standboden (Gruppe B) und jene mit Rundboden (Gruppe C) ein. Nach der Gefäßform untergliederte er die Formgruppe B in »Becken mit gerundeter Wandung« (Typ B1) und »Becken mit doppelkonischem Gefäßkörper« (Typ B2), wobei er bei letzteren noch einmal die Gefäße mit einteiligem Körper (Typ B2a) von den Becken mit mehrteiligem Körper (Typ B2b) unterscheidet⁶.

Becken vom Typ B1

Die Becken vom Typ B1 haben eine gerundete Wandung, die vom leicht eingebogenen Rand bis zum Bodenansatz durchgehend leicht geschwungen ist, in der Regel Zwillingattaschen mit kurzen, eher »plumpen« Armen, flach gewölbte Nietköpfe und einen meist rundstabigen, nur ausnahmsweise tordierten Henkel (von Merhart 1952, 4; ergänzend: Jacob 1995, 82; Martin 2009, 91; Patay 1990, 21; Prüssing 1991,

71 f.; Soroceanu 2008, 126). Die eingepunzten Verzierungen beschränken sich zumeist auf eine schmale Zone unterhalb des Randes und bestehen aus Linien, Punkten, Schrägstrichgruppen und kleinen Bögen in unterschiedlichen Kombinationen (vgl. Patay 1969, 182 ff. Tab. II). Vereinzelt weisen die Gefäße außer einem Randdekor zudem eine getriebene Punkt-Buckel-Zier auf, die in zwei Fällen auch das klassische Motiv der Vogel-Sonnen-Barke zeigt (Kunisowce, Iwano-Frankiwsk obl./UA [Gedl 2001, 62 f. Nr. B 2 Taf. 70-71]; Mezőkövesd, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H [Patay 1990, 23 Nr. 19 Taf. 14, 19]). Bei dem fundortlosen Stück aus »Österreich« fehlt zwar die Randzier aus umlaufenden Linien, doch trägt es auf dem Gefäßunterteil neben umlaufenden Buckelreihen auch ein einfaches Pendelmuster (Prüssing 1991, 72 Nr. 254 Taf. 66, 254).

Becken vom Typ B2a

Die Becken vom Typ B2a unterscheiden sich von den B1-Becken durch ihre annähernd doppelkonische Gefäßform (von Merhart 1952, 4; ergänzend: Jacob 1995, 83 f.; Patay 1990, 29; Martin 2009, 92; Soroceanu 2008, 132 ff.)⁷. Auch hier ist der Gefäßkörper aus einem Stück getrieben, wobei der Boden durchweg vom Unterteil abgesetzt und als Standingboden ausgebildet ist. Typisch ist die »elegantere« Attaschenform, denn die Becken besitzen nun fast ausnahmslos langschmale Einzelattaschen, die sich meist zu den Enden hin verbreitern, nicht selten mit Kreisaugen oder Rillen verziert und fast immer durch Kegelniete befestigt sind. Die Henkel sind tordiert, wobei die umgebogenen Enden etwas länger sind als beim Typ B1 und bisweilen leicht geschwungen.

Fast alle B2a-Becken sind unterhalb des Randes durch horizontale Ritzlinien verziert, teilweise kombiniert mit Winkelbändern oder Reihen hängender Dreiecke. Aus Rossin (Lkr. Vorpommern-Greifswald; Fundliste, Nr. 8) und Veio (prov. Roma/I; Fundliste, Nr. 10) liegen ferner zwei Exemplare vor, die eine getriebene Punkt-Buckel-Zier in Form des Vogel-Sonnen-Barken-Motivs zeigen, wobei das Stück aus Veio allerdings sowohl aufgrund der Zwillingstaschen als auch des abseitigen Fundortes eine Sonderstellung einnimmt. Unverzierte Exemplare, von denen der Hort von Norderstapel gleich zwei enthielt, sind selten⁸.

Becken vom Typ B2b

Von den beiden zuvor genannten Formen unterscheiden sich die Gefäße vom Typ B2b zum einen aufgrund des Fertigungsverfahrens, denn sie sind nicht aus einem Stück getrieben, sondern bestehen aus einem Gefäßkörper, an den die separat gefertigte Bodenschale angenietet oder angefalzt wurde (von Merhart 1952, 4; Martin 2009, 92). Zum anderen besitzen diese Becken eine situlaartige Form mit meist konkav einschwingendem Unterteil und hoch sitzender Schulter sowie langschmalen, zumeist gerieften und bisweilen durch Punktkreise oder Riefung verzierten Einzelattaschen und tordierten Henkeln mit S-förmig geschwungenen Enden. Zudem werden bei diesen Gefäßen weite Teile der Schulter von einem mehrzeiligen, reich gefüllten Zierband eingenommen (Prüssing 1991, 72).

Becken der Gruppe C

Anders als die zuvor genannten Gefäßtypen haben die Becken der Gruppe C einen Rundboden mit flacher Bodendelle (von Merhart 1952, 5; ergänzend: Jacob 1995, 84; Prüssing 1991, 72 f.). Der Körper ist voll gerundet, wobei der Rand meist nur wenig einzieht, selten auch leicht ausschwingt. Die Attaschen – es

kommen sowohl Einzel- als auch Zwillingsattaschen vor – wirken aufgrund des langen Hauptastes sehr schlank und sind in der Regel unverziert. Die beiden tordierten Henkel schließen zumeist mit S-förmig gebogenen oder Vogelkopfhaken ab. Unterhalb des Randes finden sich des Öfteren breite, mehrzeilige Zierbänder. Unverzierte Exemplare sind jedoch ebenfalls in größerer Zahl belegt⁹. Da diese Gruppe deutlich jünger ist als die Becken aus Norderstapel und trotz diverser Neufunde in den letzten Jahren¹⁰ für den norddeutsch-skandinavischen Raum nicht dokumentiert ist, wird sie nachfolgend nicht berücksichtigt.

DATIERUNG UND VORKOMMEN

Für die Becken der Gruppe B führte G. von Merhart (1952, 63 ff.) seinerzeit mehr als 90 Fundstücke an (B1: 68¹¹; B2a: 14; B2b: 10), deren Vorkommen weite Teile Europas umfasste. In den Folgejahren fand dann in einigen Fällen eine Neubewertung statt – insbesondere für die Becken vom Typ B1. Gegenwärtig werden etwa 60 Gefäße den B1-Becken zugerechnet¹², für den Typ B2b sind 13 Fundstücke¹³ anzuführen, während vom B2a-Typ insgesamt 29 Exemplare bekannt sind (vgl. Fundliste).

Hinsichtlich ihres Alters zeigte sich früh, dass die Gestaltung des Gefäßkörpers auch chronologische Unterschiede widerspiegelt. Die Becken des Typs B1 stehen demnach am Anfang der Entwicklung. Sie lassen sich überwiegend der Stufe Ha B1 zuweisen, wobei sie aber bereits ab dem Ende von Ha A2 belegt und bis an den Beginn von Ha B2 in Gebrauch gewesen sind (ausführlich: Patay 1990, 25 ff.; ergänzend: Jacob 1995, 83; Martin 2009, 93; Prüssing 1991, 74). Die frühesten Becken vom Typ B2a dürften am Übergang von Ha B1 zu Ha B2 entstanden sein, wie der Hort von Kunisowce (Fundliste, Nr. 21), der neben einem B2a-Becken auch vier Becken vom Typ B1 enthielt, nahelegt (Patay 1990, 29 f.). Das Gros der Fundstücke datiert in die späte Phase der Stufe Ha B2 und nach Ha B3 und somit im Norden nach Periode V (Martin 2009, 94; Soroceanu 2008, 144 f.). Die Becken der Form B2b sind im Norden ebenfalls aus Periode V-zeitlichen Hortfunden belegt, kommen aber im süddeutsch-alpinen Raum auch in Ha C-zeitlichen Grabfunden vor (Frost 2003, 269; Prüssing 1991, 74; Thrane 1979, 16 f.).

Die Becken vom Typ B1 haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im Theiß-Someş-Becken, wo während der jüngeren Urnenfelderzeit »aller Wahrscheinlichkeit leistungsfähige Werkstätten tätig waren« (von Merhart 1952, 12). Diesem Dichtezentrum sind das östlich anschließende Siebenbürgen sowie das Dnjestr-Gebiet am Ausgang der Karpatenpässe zuzurechnen, doch erstreckt sich das Vorkommen nach Nordwesten über Mähren und entlang der Oder bis Südsandinavien, nach Westen entlang der Donau bis in das östliche Zentralfrankreich (Thevenot 1991, Abb. 73; Martin 2009, 94). Die Quellenlage für die B1-Becken lässt demnach eine Herstellung im Karpatenbecken erwarten, wo es mehrere Produktionszentren gegeben hat. So stammt das Gros der Zwillingsattaschenbecken aus der Nyírség, einer Landschaft südlich des Theißknies, wo sie von Handwerkern der Gáva-Kultur produziert worden sein dürften (Patay 1969, 185 ff.; 1990, 27 ff.). Ein weiteres Herstellungszentrum bestand im slowakisch-nordungarischen Gebiet, dessen Produkte auch in den Norden gelangten. Die B1-Becken mit getrennten Attaschen kommen in diesen beiden Gegenden jedoch nicht vor. Sie machen ein drittes Produktionsgebiet wahrscheinlich, das P. Patay (1990, 28 f.) im Bereich der westlich anschließenden Urnenfelderkultur vermutet.

Der Schwerpunkt des Vorkommens der B2a-Becken liegt an der östlichen Peripherie des Dichtezentrums der B1-Becken, im siebenbürgischen Teil des Karpatenbeckens, und ist dort insbesondere mit dem Mittellauf des Someşul Mic verbunden (Soroceanu 2008, 145 ff. Karte 4). Allerdings sind Gefäße dieses Typs auch aus Italien, Frankreich, Masuren und Südsandinavien¹⁴ sowie aus der westlichen Ukraine, Ostdeutschland und der Slowakei bekannt¹⁵. Norderstapel markiert derzeit den nordwestlichsten Nachweis (**Abb. 9**). Das Gebiet, das als Herkunftsraum der B1-Becken angesehen wird, bleibt allerdings fast fundleer, was wohl vornehmlich

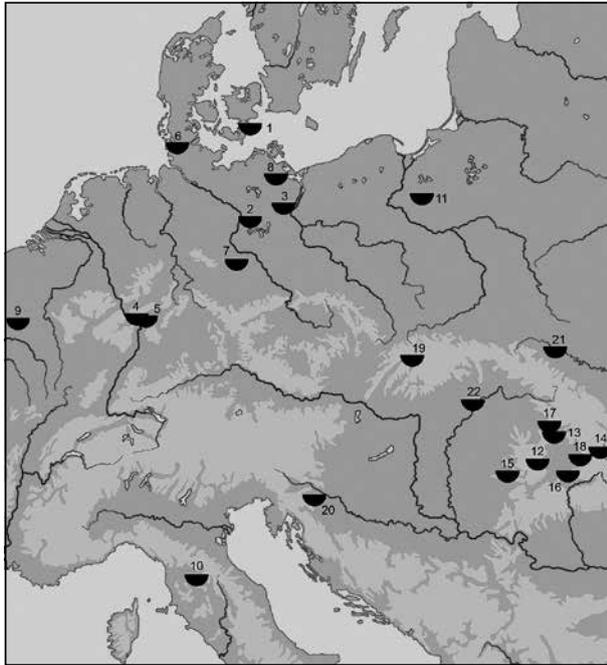


Abb. 9 Vorkommen der Kreuzattaschenbecken vom Typ B2a nach G. von Merhart (zu den Fundplatznummern s. Fundliste). – (Karte D. Schäffler, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin).

eine Folge des starken Rückgangs an Depotfunden während der Stufe Ha B2 in dieser Region ist (Patay 1990, 30). Mit dem Becken aus Prügy (Fundliste, Nr. 22) liegt von dort nur ein Nachweis vor, der angesichts seiner geringen Größe und der Attaschengestaltung zudem eine Sonderform darstellt (Soroceanu 2008, 146 Anm. 171). Dennoch ist davon auszugehen, dass auch die B2a-Becken größtenteils in Werkstätten innerhalb des alten Hauptverbreitungsgebietes der B1-Becken gefertigt und von dort über Oder und Elbe auch in den Norden vertrieben wurden (Patay 1990, 30; Martin 2009, 95 f.).

Das Vorkommen der Becken vom Typ B2b schließlich reicht von Italien im Süden über die Schweiz und Österreich bis nach Südschweden im Norden und Großbritannien im Westen (Prüssing 1991, 74). Im Karpatenbecken fehlen sie dagegen gänzlich.

Die Becken der Typen B1 und B2a stammen nahezu durchweg aus Depotfunden oder sind als Einzelfunde mit Hortcharakter zu werten¹⁶. Die B2b-Becken wurden hingegen überwiegend in Gräbern und nur vereinzelt in Horten angetroffen, was aber fast ausnahmslos für die skandinavischen Vertreter gilt¹⁷.

Häufig waren die Becken mit anderen Metallgefäßen, meist mit Tassen, Bechern oder Schalen, seltener aber auch mit Eimern, vergesellschaftet (Martin 2009, 93; Jacob 1995, 83. 130 ff.). Dies spricht für einen Gebrauch im Rahmen festlicher Gelage oder bei Niederlegung der Weihgaben (Hänsel 1997, 111; Soroceanu 2008, 154 f.). Die Verwendung derartiger Becken bei solchen sicherlich auch religiös motivierten Festveranstaltungen zeigen szenische Darstellungen auf den Zierfriesen hallstattzeitlicher Bronzesitulen (Thrane 1979, 17 f.; Prüssing 1991, 74; Delnef 2003, 38 ff.). Des Weiteren waren die B2-Becken in den Depots bisweilen mit Schmuckobjekten wie Armringen, Fibeln, Halsringen oder Hängebecken sowie insbesondere im Karpatenbecken auch mit Tüllenbeilen und einzelnen Waffen vergesellschaftet (zur Deutung vgl. Martin 2009, 93). Handwerksgerät fand sich hingegen im Adabrock-Hort von den Äußeren Hebriden (Coles 1959/1960) und ein etwa 15 kg schwerer bronzener Gusskuchen zusammen mit dem Becken von Forêt de Compiègne (Fundliste, Nr. 9). Bemerkenswert ist zudem, dass B2-Becken häufig zusammen mit Schmuckscheiben oder anderen Pferdegeschirrtteilen niedergelegt waren¹⁸, denn insbesondere die Phalern werden auch als Indiz für das Vorhandensein einer sozialen Oberschicht gedeutet (Jockenhövel 1974, 59). Über dem Becken von Radewell (Stadt Halle) soll sogar ein Pferdeskelett gelegen haben (Soroceanu 2005, 410)¹⁹.

Abgesehen von Norderstapel gibt es nur zwei rumänische Hortfunde, die mehr als ein B2a-Becken enthielten. Zum einen handelt es sich um das Depot von Buza (jud. Cluj/RO), welches außer einem Eimer vom Typ Hajdúböszörmény drei ineinander stehend deponierte Becken umfasste (Fundliste, Nr. 13), zum anderen um den Fund von Sângeorgiu de Pădure, der insgesamt drei Becken dieses Typs sowie Metallgeschirr, Gerätschaften, ein Pferdegeschirrtteil und Schmuck enthielt (Fundliste, Nr. 18). Einen reinen Beckenhort wie in Norderstapel stellt hingegen nur das Depot von Kunisowce dar, das insgesamt fünf Becken beinhaltete, von denen aber vier dem Typ B1 zuzuweisen sind (Fundliste, Nr. 21).

DIE BECKEN VON NORDERSTAPEL

Die vier Bronzebecken von Norderstapel sind mit der Mündung nach unten – und demnach ohne Inhalt – deponiert worden²⁰. Es handelt sich dabei um einen reinen Beckenhort, wobei bemerkenswert ist, dass nur zwei Gefäße mit Henkeln versehen waren. Bei den beiden anderen lassen sich hingegen keinerlei Hinweise darauf finden, dass sie ehemals mit Henkeln ausgestattet waren. Dies ist jedoch keineswegs ungewöhnlich, denn nicht nur die B2b-Becken von Voldtofte (Odense amt/DK) und Birkendegård sind ohne Henkel deponiert worden (Thrane 1979, 10), sondern auch die Stücke von Barnewitz (Lkr. Havelland; Fundliste, Nr. 2), Rossin (Fundliste, Nr. 8), Głowińsk (woj. kujawsko-pomorskie/PL; Fundliste, Nr. 11) und Liptovský Mikuláš (SK; Fundliste, Nr. 19) sowie eines der fünf Becken aus Kunisowce (Gedl 2001, 62f. Nr. B5).

Alle Becken haben einen getriebenen Gefäßkörper, der in drei Fällen (Becken 2-4) im Randbereich Risse aufweist. Dass es sich dabei um Herstellungsfehler handelt, zeigt die Tatsache, dass alle Risse durch eine Attasche abgedeckt waren. Bei Becken 4 war dieser Riss zusätzlich durch ein beidseitig vernietetes Bronzeblech fixiert worden (**Abb. 8, 2**)²¹.

Auf den ersten Blick ähneln sich die vier Fundstücke stark. Auch die Abmessungen sind mit Mündungsweiten von 27,9-29,4 cm sowie Bauchdurchmessern von 29,3-31,8 cm relativ einheitlich. Übereinstimmende Gefäßproportionen weisen jedoch nur die Becken 1 und 4 auf, die zudem als Einzige mit Henkeln versehen waren. Bei Becken 2 ist hingegen die Bodenplatte mit einem Durchmesser von 15,3 cm um mehr als ein Viertel größer als bei den anderen Gefäßen, während Becken 3 bei gleichem Boden- und Raddurchmesser deutlich höher gearbeitet ist als die übrigen Stücke. Allerdings unterscheiden sich die Norderstapeler Gefäße weder in den absoluten Abmessungen noch im Höhen-Breiten-Index signifikant von den anderen Vertretern dieses Typs.

Unmittelbar unterhalb des Randes befindet sich bei den Becken 1 und 2 eine Randzier aus umlaufenden Rillen, wie sie auch auf den Gefäßen aus Radewell (Fundliste, Nr. 7), Buza (Fundliste, Nr. 13 Becken 2-3) und Dumbrăvița (jud. Arad/RO; Fundliste, Nr. 15) zu beobachten ist. Bei Becken 1 sind davon nur noch Reste erhalten, die lediglich zwischen einem Attaschenpaar gut sichtbar sind. Ähnliches trifft auch auf die Gefäße von Buza (Fundliste, Nr. 13 Becken 1) und Sângeorgiu de Pădure (Fundliste, Nr. 18 Becken 3) zu, deren Randzier nachträglich wieder abgeschliffen wurde (Soroceanu 2008, 134 Anm. 124; 136 Nr. 99 Taf. 24; 140f. Nr. 105 Taf. 29, 105). Dies könnte auch beim Becken 1 von Norderstapel der Fall gewesen sein. Nicht auszuschließen ist allerdings auch, dass die Verzierung des Randes noch gar nicht abgeschlossen war. Keinerlei Spuren von Dekor ließen die Becken 3 und 4 erkennen. Dies ist ungewöhnlich, da Becken ohne Randzier ausgesprochen selten sind²².

Die an den Becken 1, 3 und 4 befestigten Attaschen sind formal gut miteinander vergleichbar und – abgesehen von einem Stück an Becken 1 – durchweg unverziert. Die Teile eines Beckens scheinen in der Regel nach demselben Modell, möglicherweise mittels derselben Gussform, gefertigt worden zu sein. Eindrucksvoll belegen dies die Applikationen von Becken 1, an dem zwei Attaschen mit identischen Gussfehlern angebracht sind. Das dritte Stück stimmt in Größe und Gestalt so gut mit den beiden fehlerhaften Exemplaren überein, dass für dieses Exemplar zumindest dasselbe Modell anzunehmen ist²³. Letzteres gilt nicht für die vierte Attasche an Becken 1, die nicht nur größer ist und ungleich lange Arme aufweist, sondern auch mit zwei flachen Rillen versehen ist²⁴. Eine ähnliche Verzierung findet sich an den Gefäßen aus Barnewitz (Fundliste, Nr. 2), Radewell (Fundliste, Nr. 7) sowie an den Becken 1 und 3 von Buza (Fundliste, Nr. 13).

Die an Becken 2 angebrachten Attaschen unterscheiden sich deutlich von jenen der anderen drei Gefäße. Hier verbreitern sich Hauptast und Arme nicht zu den Enden hin, sondern sind streng rechteckig geformt. Außerdem tragen sie eine plastische Verzierung, die aus einer randparallel umlaufenden Rippe und vier

dazwischenliegenden, mittig an einem abgeflachten Buckel zusammenlaufenden Rippen besteht. Formal handelt es sich dabei um ein Lateinisches Kreuz, dessen Enden durch die drei Nietköpfe sowie den Ring betont werden.

Attaschen mit rechteckigen Armen sind an B2a-Becken nur selten belegt²⁵. Häufiger ist dies an Vertretern des Typs B1 der Fall, was sowohl für Zwillings- als auch Einzelattaschen gilt²⁶. Allerdings sind diese in der Regel unverziert und besitzen zudem einen deutlich kürzeren Hauptast. Plastisch verzierte Rechtecksattaschen sind hingegen regelmäßig an den Becken vom Typ B2b anzutreffen und den Exemplaren aus Norderstapel bisweilen keineswegs unähnlich²⁷. Das beste Vergleichsstück gehört jedoch zum Becken 5 des Hortes von Kunisowce in der Westukraine (Gedl 2001, Taf. 74 B5). Es ist an einem B1-Becken befestigt, bei dem eine defekte Zwillingsattasche durch das Nachsetzen einer Einzelattasche mit Rippenzier repariert wurde.

ÜBERREGIONALE KONTAKTE

Der während Periode V niedergelegte Hortfund von Norderstapel markiert den derzeit nordwestlichsten Nachweis für Becken des Typs B2a. Die dort geborgenen Objekte sind sicherlich keine Erzeugnisse des lokalen Bronzehandwerks, sondern als Produkte aus dem Karpatenbecken oder dessen Umfeld zu werten. Angesichts der Übereinstimmungen mit rumänischen oder westukrainischen Funden dürfte die Herkunft der Becken am ehesten in dieser Region zu suchen sein. Es ist anzunehmen, dass die Stücke über Oder und Elbe in den Norden gelangt sind. Die Elbe hatte für die Versorgung Schleswig-Holsteins mit Rohstoffen und Handelsgütern eine herausragende Bedeutung und bildete die wichtigste Verbindung in den mitteleuropäischen Raum (Horst 1987). Im Mündungsgebiet des Flusses dürfte sich der Handelsweg dann geteilt haben, ein Teil der Güter ging nach Westen, das Gros aber wohl entlang der schleswig-holsteinischen Westküste weiter nach Norden (vgl. z. B. Artursson/Karsten/Strömberg 2005, Abb. 3; Horst 1982; 1987; Pahlow 2006, Abb. 58).

Bei der Organisation des überregionalen Güterverkehrs dürfte die südlich an Stapelholm grenzende Dithmarscher Geest während der jüngeren Bronzezeit eine bedeutende Rolle gespielt haben. Dies lässt nicht nur das herausragende Grab aus den »Kaiserbergen« von Albersdorf (Kr. Dithmarschen; Schmidt 1993a, 191 Nr. 608; zur Deutung vgl. Thrane 1994, 99 ff. Abb. 10, 5; 2006, 32 ff.; Pahlow 2006, 101 ff.), sondern auch die zahlreichen dort gefundenen Import- und Prestigegüter (z. B. Horst 1982, Abb. 2; Kneisel 2012/2013, 47 ff.) sowie die überdurchschnittlich hohe Fundplatzdichte (Schmidt 1993a, Karten 93-94) vermuten. Dabei ist anzunehmen, dass die Handelsgüter nicht nur über den Seeweg, sondern auch über Land transportiert wurden. Einen Hinweis auf den Verlauf dieses Landweges liefert das lineare Vorkommen von Grabhügeln im Westen Schleswig-Holsteins (**Abb. 10**; vgl. dazu Denecke 2007, 630. 639; Halbwid 2010, 64f. Abb. 1). So gibt es eine Grabhügelreihe, die sich in lockerer Abfolge von St. Michaelisdonn im Süden bis in die Region Glüsing/Pahlen am Rand der Eiderniederung erstreckt (vgl. auch Arnold 1981, Abb. 6). Im Nahbereich von Albersdorf, einem Gebiet, das ohnehin durch ein besonders hohes Grabhügelaufkommen gekennzeichnet ist, knüpft von Osten kommend eine zweite Grabhügelreihe daran an. Nördlich der Eider-Treene-Niederung zeigt sich zwischen Schwabstedt im Süden und Joldelund im Norden auf der nordfriesischen Geest ein ähnliches Bild, wobei die Grabhügel dort noch stärker linear angeordnet sind (Bakker 1991, 513 ff. Abb. 4-5). Auch dort gehen davon immer wieder Ost-West-ausgerichtete Reihen ab, z. B. nach Osterhrstedt oder Ostfeld (Hinz 1954, 42 f. Abb. 9)²⁸.

Nimmt man an, dass die Grabhügelreihen das Vorhandensein vorgeschichtlicher Wegeführungen belegen, so ist kaum davon auszugehen, dass diese Wege bei Glüsing/Pahlen im Süden und Schwabstedt im Norden

enden bzw. beginnen²⁹. Vielmehr ist anzunehmen, dass Stapelholm in diesen Handelsweg eingebunden war und die Eider-Treene-Niederung in diesem Bereich gequert wurde. Die Stapelholmer Geestinsel stellte somit einen Zwangspunkt im Verlauf der Nord-Süd-Route dar. Dabei dürften die »Zwieberge« eine wichtige Landmarke gewesen sein, was möglicherweise auch für den Geländeeinschnitt, der von der Niederung zum Hortfundplatz führt, gilt.

Zudem war Stapelholm über die umgebenden Flüsse sowohl mit der Nordsee als auch mit dem Binnenland Schleswig-Holsteins verbunden (Segschneider 2007, 14 Abb. 6; vgl. auch Meier 2007), sodass die strategische Lage für Fern- und Nahhandel nahezu ideal war. Die hervorragenden überregionalen Kontakte belegen die Becken eindrucksvoll. Sie sind in diesem topographisch exponierten Bereich sicherlich nicht als profaner Versteckhort eines Händlers, sondern als religiös motivierte, sakrale Weihegabe zu werten. Dies gilt umso mehr, wenn man die umgestülpte Deponierung der Becken als Indiz dafür deutet, dass die Gefäße dadurch dem üblichen Gebrauch entzogen werden sollten (Soroceanu 2005, 393). Dabei bleibt der Initiator im Dunkeln, denn Hinweise auf eine lokale Führungsschicht sind im archäologischen Quellenmaterial nicht fassbar³⁰. Doch liegt mit dem

Beckenhort von Norderstapel nun ein erster Beleg vor, der schlaglichtartig die Verhältnisse an der schleswig-holsteinischen Westküste während der jüngeren Bronzezeit beleuchtet sowie bekannte Siedlungsräume und Handelswege zu einem schlüssigen Gesamtbild vereint!

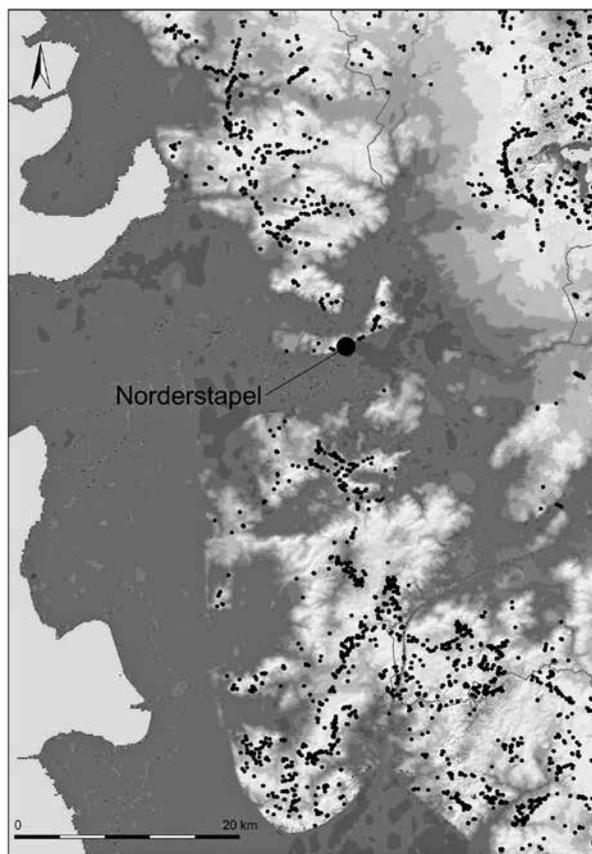


Abb. 10 Grabhügelreihen entlang der schleswig-holsteinischen Westküste. – (Karte S. Haucke, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig; Kartengrundlage © LVerGeo SH).

FUNDLISTE: KREUZATTASCHENBECKEN TYP B2a

Dänemark

1. Svensmark, Møn

Deutschland

2. Barnewitz, Lkr. Havelland. – Depot. – Zabel 1997; Martin 2009, 92 Nr. 127 Taf. 34, 127.

3. Biesenbrow, Lkr. Uckermark. – Depot. – Hänsel 1997; Martin 2009, 92 Nr. 128 Taf. 35, 128.

4. Mainz. – Flussfund. – Jacob 1995, 84 Nr. 225 Taf. 33, 225.

5. Mainz. – Flussfund. – Jacob 1995, 84 Nr. 226 Taf. 33, 226.

6. Norderstapel, Kr. Schleswig-Flensburg. – Depot.

7. Radewell, Stadt Halle. – Einzelfund (?). – Martin 2009, 92 Nr. 129 Taf. 36, 129.

8. Rossin, Lkr. Ostvorpommern. – Moorfund. – Martin 2009, 92 Nr. 130 Taf. 37, 130.

Frankreich

9. Forêt de Compiègne, dép. Oise. – Depot. – Gaudron 1937; 1956, 200.

Italien

10. Veio, prov. Roma. – Grab. – von Merhart 1952, 64 Taf. 3, 8; Borgna 1999, Abb. 9.

Polen

11. Głowińsk, woj. kujawsko-pomorskie. – Moorfund. – Gedl 2001, 31 f. Nr. 35 Taf. 12-13.

Rumänien

12. Buru, jud. Cluj. – Depot. – Soroceanu 2008, 135 Nr. 98 Taf. 23.

13. Buza, jud. Cluj. – Depot. – Soroceanu/Buda 1978; Soroceanu 2005, 392 Anm. 75; 2008, 135 ff. Nr. 99-101 Taf. 24-26.

14. Cârța, jud. Harghita. – Depot. – Soroceanu 2008, 151 Nr. 120.

15. Dumbrăvița, jud. Arad. – Unbekannter Fundkontext. – Soroceanu 2008, 138 Nr. 102 Taf. 27.

16. Dupuș, jud. Sibiu. – Depot. – Soroceanu 2008, 149 f. Nr. 113 Abb. 24 Taf. 31, 113.

17. Fizeșul Gherlei, jud. Cluj. – Depot. – Soroceanu 2008, 143 Nr. 106 Taf. 30, 106.

18. Sângeorgiu de Pădure, jud. Mureș. – Depot. – Soroceanu 2008, 138 ff. Nr. 103-105 Taf. 28-29.

Slowakei

19. Liptovský Mikuláš. – Depot. – Novotná 1991, 48 Nr. 52 Taf. 10, 52.

Slowenien

20. Škocjan. – Höhlenfund. – Stare 1955a; Szombathy 1937, Abb. 166; Patay 1969, 183 Anm. 29.

Ukraine

21. Kunisowce, Iwano-Frankiwska obl. – Depot. – Angeli 1962, 307 Taf. 1; Gedl 2001, 62 f. Nr. B 1 Taf. 68-69.

Ungarn

22. Prügy, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Depot. – Patay 1990, 29 Nr. 31 Taf. 23, 31.

Anmerkungen

- 1) Fragmente getriebener, wohl ebenfalls Periode III-zeitlicher Bronzegefäße stammen ferner aus Schuby (Kr. Schleswig-Flensburg; Schmidt 1993b, 116) und Louisenberg (Kr. Steinburg; Aner/Kersten 1993, 60 f. Nr. 9433A Taf. 24). Des Weiteren befinden sich im Bestand des Archäologischen Landesmuseums Schleswig drei fundortlose, wahrscheinlich aus Schleswig-Holstein kommende Gefäßreste (Jacob 1995, 33 f. Nr. 34-35. 37 Taf. 6, 34-35. 37).
- 2) Norderstapel LA 5 (Schmidt 1993a, 227 Nr. 765; Löwe 1998, 223 f. Taf. 72, 9) und Süderstapel LA 15 (Schmidt 1993a, 232 Nr. 793; Löwe 1998, 352 Taf. 70, 4).
- 3) Für seine Umsicht und die Besonnenheit, den Fundkomplex trotz verständlicher Neugier unangetastet zu lassen, gebühren Herrn Stefan Wieck Respekt und großer Dank.
- 4) Dank gebührt allen an der erfolgreichen Fundbergung Beteiligten, insbesondere jedoch Jan Fischer und Gerhard Stawinoga.
- 5) Die Nummerierung erfolgte in der Abfolge ihrer Niederlegung, d.h., das zuunterst liegende Gefäß erhielt die Bezeichnung »Becken 1«.
- 6) Da die Grenzen relativ fließend sind und der Erhaltungszustand nicht immer eine eindeutige Unterscheidung erlaubt, ist die weitere Unterteilung nicht unumstritten (Thrane 1979, 11 ff.; Frost 2003, 265 ff.).
- 7) Da die Gefäßform selbst kleinräumig stark variieren kann (Soroceanu 2008, 133), ist eine sichere Trennung der Typen B1 und B2a nicht immer möglich (Martin 2009, 92 Anm. 33).
- 8) Abgesehen von der Sonderform aus Prügy (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H; Fundliste, Nr. 22) sind dies die Stücke aus Kunisowce (Iwano-Frankiwska obl./UA; Fundliste, Nr. 21) und Forêt de Compiègne (départ. Oise/F; Fundliste, Nr. 9).
- 9) z.B.: Artand, Kom. Hajdú-Bihar/H (Patay 1990, 30 Nr. 32 Taf. 24, 32); Buchères, départ. Aube/F (Joffroy/Paris 1973, 222 Abb. 6, 1); Kleinklein, Bez. Leibnitz/A (Prüssing 1991, 73 Nr. 263 Taf. 72, 263); Nezakcij, Istarska županija/HR (Mladin 1974, Taf. 11, 1. 3; 13, 1); Nymburk/CZ (Siegfried-Weiss 1991, 111 Nr. 76 Taf. 15, 76); Picuigi (b. Parenzo), Istarska županija/HR (Mladin 1974, 130 Taf. 12, 2); Šmarjeta (St. Margarethen), obč. Šmarješke Toplice/SLO (Stare 1955a, 143 Taf. 27, 2); Sutta, Istarska županija/HR (von Merhart 1952, 65 Taf. 5, 6); Sv. Lovrenc (bei Savinjski dolini), Žalec, Savinjska/SLO (Stare 1955b, Taf. I, 1).
- 10) z.B.: Jacob 1995, 84 f. Nr. 227-228. 231-234; Joffroy/Paris 1973, Abb. 6, 2-3; Mladin 1974, 130; Balen-Letunič 1983/1984, Taf. 1, 1; Prüssing 1991, 73 Nr. 259; Jacanovic 1994/1995, 101 f. Nr. 2 (Sonderform); Stare 1955b, 144; Siegfried-Weiss 1991, 111 Nr. 76; Patay 1990, 30 Nr. 32; Vojnarovsky/Smirnova 1993.
- 11) Darin enthalten sind 22 Exemplare aus der »Fliegenhöhle« von Škocjan/SLO, die alle dem Typ B1 zugeschlagen wurden, wobei zumindest für ein Stück eine Zuweisung zu Typ B2a vorzunehmen ist (Fundliste, Nr. 20) und für einen Teil zudem fraglich ist, ob es sich dabei überhaupt um Beckenfragmente handelt (Patay 1969, 183 Anm. 29).

- 12) Außer den bei Patay (1969, 182ff. Tab. II; 1990, 27 Anm. 8) aufgeführten Funden sind dies Blanot, dép. Cote d'Or/F (Thevenot 1991, 39ff. Abb. 28-30); Evans, dép. Jura/F (Piningre 2002, Abb. 5); »Österreich« (Prüssing 1991, 72 Nr. 254 Taf. 66, 254); Dubravica bei Požarevac, Braničevski okrug/SRB (Kosirić 1964/1965; Jacanovic 1994/1995, 101f. Nr. 1); Umgebung von Horná Nitra, okr. Prievidza/SK (Novotna 1991, 48 Nr. 51 Taf. 10, 51); Krasna nad Hornadom, okr. Košice/SK (Novotna 1991, 48 Nr. 49 Taf. 9, 49); Kopřivnice, okr. Nový Jičín/CZ (Nekvasil/Podborský 1991, 12 Nr. 29 Taf. 4, 29); »Ostungarn« (Koós 2002).
- 13) Die Fundliste von Merharts (1952, 64) ist um folgende Funde zu ergänzen: Vaseholm, Buderup sn., Ålborg amt/DK (Frost 2003, 265ff. Abb. 11b); Adabrock, Isle of Lewis/GB (Coles 1959/1960, 48f. Abb. 5); und Bruck im Pinzgau, Bez. Zell am See/A (Prüssing 1991, 72 Nr. 257 Taf. 67, 257).
- 14) Das fragmentarisch erhaltene Becken aus Svensmark (Mønbo hrd., Præstø amt/DK; Fundliste, Nr. 1) wurde durch von Merhart (1952, 64) den B2a-Becken zugewiesen, wohingegen Patay (1990, 28 Anm. 98) darin Reste eines B1-Beckens erkannte. Insbesondere aufgrund der Attaschenform ist jedoch der Bewertung von Merharts zu folgen.
- 15) Nicht alle von Soroceanu (2008, 146f.) aufgeführten Fundstücke lassen sich zweifelsfrei den B2a-Becken zuweisen. Sie wurden hier deshalb nicht berücksichtigt.
- 16) Lediglich das B2a-Becken aus Veio (Fundliste, Nr. 10) entstammt sicher einem Grab (Åberg 1935, 138 Abb. 225).
- 17) Aus Horten stammen die Gefäße von Birkendegård, Holbæk amt/DK (Thrane 1979, 5f.), Hjärnap, Skåne län/S (Thrane 1979, 7), Vaseholm (Frost 2003, 255f.) und Adabrock (Coles 1959/1960, 48ff.).
- 18) Becken B2a: Biesenbrow, Lkr. Uckermark (12 Phaleren; Fundliste, Nr. 3); Sîngiorgiu de Pădure, jud. Mureş/RO (Klapperelement des Pferdegeschirrs; Fundliste, Nr. 18) und Prügy (2 Trensenreitglieder und 2 Phaleren; Fundliste, Nr. 22); Becken B2b: Birkendegård (6 Phaleren) und Neulingen, Altmarkkreis Salzwedel (9 Phaleren; Martin 2009, 93 Nr. 131).
- 19) Ob das Becken von Biesenbrow (Fundliste, Nr. 3) tatsächlich zusammen mit den von dort stammenden Pferdeknochen geborgen wurde, ist hingegen fraglich (Hänsel 1997, 111; Martin 2009, 78).
- 20) Zur religionsgeschichtlichen Deutung umgestülpt niedergelegter Metallgefäße: Soroceanu 2005, 393f. 401.
- 21) Ein durch aufgenietete Blechstreifen reparierter Riss im Randbereich wurde auch am Becken von Acholshausen (Lkr. Würzburg) beobachtet (Jacob 1995, 170 Taf. 31, 221).
- 22) Vgl. Anm. 9. – Siehe aber auch Thrane 1979, 10.
- 23) Die beiden Attaschen von Becken 4 dürften ebenfalls aus derselben Gussform stammen oder über gussgleich ausgeformte Wachsmodele in verlorener Form angefertigt worden sein.
- 24) Eine der drei anderen Attaschen lässt Reste einer ähnlichen, aber deutlich verschliffeneren Zier erkennen.
- 25) z. B.: Rossin (Fundliste, Nr. 8), Fizeşul Gherlei (jud. Cluj/RO; Fundliste, Nr. 17) und Kunisowce (Fundliste, Nr. 21).
- 26) Rechteckig gestaltete Einzelattaschen liegen beispielsweise aus Vester Skjerninge, Svendborg amt/DK (Thrane 1965, Abb. 10 a 3), Hennickendorf, Lkr. Märkisch-Oderland (Martin 2009, Taf. 322, 126), Unterglauheim, Lkr. Dillingen an der Donau (Jacob 1995, Taf. 32, 222), Welby, Leicestershire/GB (Powell 1948, Abb. 3, 14-15), oder Budapest (Patay 1990, Taf. 23, 30) vor.
- 27) z. B.: Bologna (Åberg 1930, Abb. 481), Vetulonia, prov. Grosseto/I (von Merhart 1952, Taf. 4, 2a), Voldtofte (Thrane 1984, Abb. 2) und Hjärnap (Åberg 1935, Abb. 227).
- 28) Die Feststellung von K. Kersten (1951, 137), dass in Holstein »bisher an keiner Stelle Hügelreihen beobachtet werden« können, muss daher relativiert werden.
- 29) Davon geht auch M. Pahlow (2006, Abb. 58) aus, der für das nördliche Dithmarschen eine ähnliche Wegeführung erschließt, diesen »Importweg« aber von Stapelholm aus entlang der Treene nach Osten laufen lässt. Die postulierte Anlandung im Bereich der Meldorfer Bucht ist hingegen fraglich, zumal sich der Küstenverlauf in diesem Bereich seit der Bronzezeit grundlegend verändert hat. Wahrscheinlicher ist eine elbnahe Anlandung im Bereich von St. Michaelisdonn, wo die Küstenlinie zumindest um 2000 v. Chr. fast bis an den Geestkern reichte (frdl. Mitt. Dr. Dirk Meier, Büsum. – Vgl. auch Meier 2006, 36ff. Abb. S. 38; 2007, 65f. Abb. 2).
- 30) Archäologische Untersuchungen sind in Stapelholm bislang nur sehr sporadisch erfolgt, sodass diesbezüglich ein erheblicher Nachholbedarf gegeben ist. Um dieses Defizit teilweise auszugleichen und eine fundierte Bewertung des Fundkomplexes zu erlauben, hat Dr. Dietrich Meier (Akademie der Wissenschaften Mainz) im Sommer 2012 das Umfeld des Hortfundplatzes geomagnetisch prospektiert und Anomalien mittels Suchsachtungen verifiziert. Hierbei konnten im Umfeld des Fundplatzes nur sehr geringe Siedlungsspuren lokalisiert werden.

Literatur

Åberg 1930: N. Åberg, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie. 1: Italien. Kungl. Vitterhets Hist. och Antikv. Akad. Monogr. 18, 1 (Stockholm 1930).

1935: N. Åberg, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie. 5: Mitteleuropäische Hochbronzezeit. Kungl. Vitterhets Hist. och Antikv. Akad. Monogr. 18, 5 (Stockholm 1935).

Aner/Kersten 1978: E. Aner / K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. 4: Südschleswig-Ost: Die Kreise

Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde (nördlich des Nord-Ostsee-Kanals) (Neumünster 1978).

1993: E. Aner / K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. 18: Kreis Steinburg (Neumünster 1993).

Aner/Kersten/Willroth 2011: E. Aner / K. Kersten / K.-H. Willroth, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. 20: Kreis Segeberg (Neumünster 2011).

- Angeli 1962: W. Angeli, Ein Hortfund von fünf Bronzebecken aus Galizien. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 65, 1962, 307-311.
- Artursson/Karsten/Strömberg 2005: M. Artursson / P. Karsten / B. Strömberg, Aspekter på samhällsutveckling. In: P. Lagerås / B. Strömberg (Hrsg.), *Bronsåldersbygd 2300-500f. Kr.* (Lund 2005) 496-547.
- Arnold 1981: V. Arnold, Das Kirchspiel Albersdorf – eine klassische »Quadratmeile« der Archäologie Westholsteins. *Dithmarschen N. F.* 1/2, 1981, 7-19.
- Bakker 1991: J. A. Bakker, Prehistoric long-distance roads in North-West Europe. In: J. Lichardus (Hrsg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13. 11. 1988.* *Saarbrücker Beitr. Altkd.* 55 (Bonn 1991) Bd. 1, 505-528.
- Balen-Letunič 1983/1984: D. Balen-Letunič, Grob starijeg željeznog doba iz Sv. Petra Ludbreškog. *Vjesnik Arh. Muz. Zagreb* 3, Ser. 16/17, 1983/1984, 69-73.
- Borgna 1999: E. Borgna, The North-Adriatic Regions between Europe and the Aegean World (12th-8th ca.): Social Strategies and Symbols of Power in the Long-Distance Exchange. In: *Eliten in der Bronzezeit. Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen.* *Monogr. RGZM* 43, 1 (Mainz 1999) 151-183.
- Coles 1959/1960: J.-M. Coles, Scottish Late Bronze Age metalwork: Typology, distributions and chronology. *Proc. Soc. Ant. Scotland* 93, 1959/1960, 16-134.
- Delnef 2003: H. Delnef, La représentation de vases dans l'art figuré en Europe à l'âge du Fer. In: O. Buchsenschutz / A. Bulard / M.-B. Chardenoux / N. Ginoux (Hrsg.), *Décors, images et signes de l'âge du Fer européen. Actes du XXVI^e colloque de l'Association Française pour l'Étude de l'Âge du Fer, Paris et Saint-Denis, 9-12 mai 2002.* *Rev. Arch. Centre France Suppl.* 24 (Tours 2003) 37-48.
- Denecke 2007: *RGZM* 35 (2007) 626-648 s. v. Wege und Wegenetz (D. Denecke).
- Fischer 1958: O. Fischer, Stapelholm und Eiderniederung. *Wasserwesen Schleswig-Holstein.* *Nordseeküste* III, 4 (Berlin 1958).
- Frost 2003: L. Frost, Vaseholm in Ostthimmland. Ein Depotfund mit Frauenschmuck und Import aus der Periode V der jüngeren Bronzezeit. *Acta Arch. (København)* 74, 2003, 251-292.
- Gaudron 1937: G. Gaudron, Chaudrons à attaches d'anses cruciformes. *Bull. Soc. Prehist. Française* 34/3, 1937, 156-159.
- 1956: G. Gaudron, Chaudrons de la civilisation des champs d'urnes à Auxerre (Yvonne). *Bull. Soc. Prehist. Française* 53, 1956, 192-201.
- Gedl 2001: M. Gedl, Die Bronzegefäße in Polen. *PBF* II, 15 (Stuttgart 2001).
- Halbwidl 2010: E. Halbwidl, Siedlungsmuster der Bronzezeit in Norddeutschland und im südlichen Dänemark. *GIS-gestützte Analysen.* *Arch. Schleswig* 13, 2010, 63-70.
- Hänsel 1997: A. Hänsel, Biesenbrow, Kr. Angermünde, Prov. Brandenburg. In: A. Hänsel / B. Hänsel (Hrsg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas [Ausstellungskat.].* *Mus. Vor- u. Frühgesch. Bestandskat.* 4 (Berlin 1997) 110-111.
- Hinz 1954: H. Hinz, Vorgeschichte des nordfriesischen Festlandes. *Vor- u. frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein* 3 (Neumünster 1954).
- Horst 1982: F. Horst, Die jungbronze- und früheisenzeitlichen Hauptverbindungswege im nördlichen Mitteleuropa. In: *Południowa strefa kultury łużyckiej i powiązania tej kultury z południem. Materiały z Konferencji, która odbyła się w Krakowie, Nowej Hucie i Nowym Sączu w dniach 11 do 14 IV 1978 r.* (Kraków, Przemysłu 1982) 231-243.
- 1987: F. Horst, Die Elbe – Mittler zwischen den bronzezeitlichen Stämmen Mitteleuropas. In: *Die Urnenfelderkulturen Mitteleuropas. Symposium Liblice, 21.-25.10.1985* (Praha 1987) 79-87.
- Hundt 1957/1958: H.-J. Hundt, Die gegossene Bronzetasche der älteren Bronzezeit von Löptin, Kreis Plön. *Offa* 16, 1957/1958, 29-40.
- Jacob 1995: Ch. Jacob, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. *PBF* II, 9 (Stuttgart 1995).
- Jacanovic 1994/1995: D. Jacanovic, Metallgefäße aus der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Serbien. *Starinar N. F.* 45/46, 1994/1995, 101-112.
- Jockenhövel 1974: A. Jockenhövel, Zu befestigten Siedlungen der Urnenfelderzeit aus Süddeutschland. *Fundber. Hessen* 14, 1974, 19-62.
- Joffroy/Paris 1973: R. Joffroy / R. Paris, Tumulus Hallstattien de Poiseul-la-Ville – La Perrière (Côte-d'Or). *Bull. Soc. Prehist. Française* 70/7, 1973, 219-224.
- Kersten 1951: K. Kersten, Zum Problem ur- und frühgeschichtlicher Wege in Nordwestdeutschland. In: K. Kersten (Hrsg.), *Festschrift für Gustav Schwantes zum 65. Geburtstag dargebracht von seinen Schülern und Freunden* (Neumünster 1951) 136-141.
- Kneisel 2012/2013: J. Kneisel, Dithmarschen/Schleswig-Holstein. Die Bronzezeit und ihre Fernkontakte. *Offa* 69/70, 2012/2013, 43-51.
- Koós 2002: J. Koós, Neueres Bronzebecken von Ostungarn. In: *Anodos. Studies of the Ancient World. In honour of Mária Novotná* (Trnava 2002) 155-160.
- Kosirić 1964/1965: M. Kosirić, Праисторијски бронзани котао из околине Пожаревца. *Starinar N. F.* 15/16, 1964/1965, 191-192.
- Löwe 1998: G. Löwe, Kreis Schleswig (seit 1974 Kreis Schleswig-Flensburg). *Arch. Denkmäler Schleswig-Holstein* 8 (Neumünster 1998).
- Martin 2009: J. Martin, Die Bronzegefäße in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. *PBF* II, 16 (Stuttgart 2009).
- Meier 2006: D. Meier, Die Nordseeküste. *Geschichte einer Landschaft* (Heide 2006).
- 2007: D. Meier, Das Eidermündungsgebiet im Wandel der Zeit – Von der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter (Teil 1). *Dithmarschen* 2007/3, 62-71.
- von Merhart 1952: G. von Merhart, Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. In: *Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952* (Mainz 1952) Bd. 2, 1-71.
- Mladin 1974: J. Mladin, Brončane posude i šljemovi iz Istre. *Diadora* 7, 1974, 35-158.
- Novotná 1991: M. Novotná, Die Bronzegefäße in der Slowakei. *PBF* II, 11 (Stuttgart 1991).

- Nekvasil/Podborský 1991: J. Nekvasil / V. Podborský, Die Bronzegefäße in Mähren. PBF II, 13 (Stuttgart 1991).
- Pahlow 2006: M. Pahlow, Gold der Bronzezeit in Schleswig-Holstein. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 137 (Bonn 2006).
- Patay 1969: P. Patay, Der Bronzefund von Mezökövesd. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 21, 1969, 167-216.
- 1990: P. Patay, Die Bronzegefäße in Ungarn. PBF II, 10 (München 1990).
- Piningre 2002: J.-F. Piningre, Le dépôt d'Évans (Jura – France) et les dépôts de vaisselle métallique de l'Âge du Bronze final en France. Arch. Korrb. 32, 2002, 59-66.
- Powell 1948: T. G. E. Powell, A Late Bronze Age hoard from Welby, Leicestershire. Arch. Journal 105, 1948 (1951), 27-40.
- Prüssing 1991: G. Prüssing, Die Bronzegefäße in Österreich. PBF II, 5 (Stuttgart 1991).
- Schmidt 1993a: J.-P. Schmidt, Studien zur jüngeren Bronzezeit in Schleswig-Holstein und dem nordelbischen Hamburg. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 15 (Bonn 1993).
- 1993b: J.-P. Schmidt, Holzschalenbeschläge aus Schuby, Kreis Schleswig-Flensburg. Zu den Holzschalen der älteren Bronzezeit in Norddeutschland und Dänemark. Hammaburg 10, 1993, 115-120.
- Segschneider 2007: M. Segschneider, Siedlungsspuren der mittleren Bronzezeit auf dem Tholendorfer Sandwall, Eiderstedt – Ausgangspunkt für die Hochseefahrt nach Helgoland? Probleme Küstenforsch. Südl. Nordseegebiet 31, 2007, 9-16.
- Segschneider/Stawinoga 2011: M. Segschneider / G. Stawinoga, Mit dem Metalldetektor in die Bronzezeit – Die Entdeckung eines Kesselstapels in Norderstapel. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 2011, 65-68.
- Siegfried-Weiss 1991: A. Siegfried-Weiss, Hallstattzeitliche Bronzegefäße in Böhmen. In: O. Kytlicová, Die Bronzegefäße in Böhmen. PBF II, 12 (Stuttgart 1991) 106-119.
- Soroceanu 2005: T. Soroceanu, Zu den Fundumständen der europäischen Metallgefäße bis in das 8. Jh. v. Chr. Ein Beitrag zu deren religionsgeschichtlichen Deutung. In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien. II: Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde in europäischem Zusammenhang. Bibl. Muz. Bistrița Ser. Hist. 11 (Cluj-Napoca 2005) 387-428.
- 2008: T. Soroceanu, Bronzefunde aus Rumänien. III: Die vorkythenzeitlichen Metallgefäße im Gebiet des heutigen Rumäniens. Vasele de metal prescitate de pe actualul teritoriu al României. Bibl. Muz. Bistrița Ser. Hist. 16 (Cluj-Napoca 2008).
- Soroceanu/Buda 1978: T. Soroceanu / V. Buda, Der Bronzegefäßhort von Buza (Kr. Cluj). Dacia N. F. 22, 1978, 99-106.
- Sprockhoff 1930: E. Sprockhoff, Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit. Vorgesch. Forsch. 7 (Berlin 1930).
- Stare 1955a: F. Stare, Prazgodovinske kovinske posode iz Slovenija. Zbornik Fil. Fak. (Ljubljana) 2, 1955, 103-236.
- 1955b: F. Stare, Grob z bronastim količkom iz Sv. Lovrenca. Arh. Vestnik VI/2, 1955, 284-286.
- Struve 1979: K. W. Struve, Die jüngere Bronzezeit. In: O. Klose (Hrsg.), Geschichte Schleswig-Holsteins. 2: Von der Bronzezeit bis zur Völkerwanderungszeit (Neumünster 1979) 97-145.
- 1983: K. W. Struve, Zwei getriebene Bronzetassen der älteren Bronzezeit aus Schleswig-Holstein. Offa 40, 1983, 241-256.
- Szombathy 1937: J. Szombathy, Altertumsfunde aus Höhlen bei St. Kanzian im österreichischen Küstenlande. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 2, 1937, 127-190.
- Thevenot 1991: J.-P. Thevenot, L'âge du Bronze en Bourgogne. Le dépôt de Blanot (Côte-d'Or). Rev. Arch. Est et Centre-Est Suppl. 11 (Dijon 1991).
- Thrane 1965: H. Thrane, Dänische Funde fremder Bronzegefäße der jüngeren Bronzezeit (Periode IV). Acta Arch. (København) 36, 1965, 157-207.
- 1979: H. Thrane, Fremde Bronzegefäße in südkandinavischen Funden aus der jüngeren Bronzezeit (Periode V). Acta Arch. (København) 49, 1979, 1-35.
- 1984: H. Thrane, Lusehøj – ved Voldtofte – en sydfynsk storhøj fra yngre broncealder. Fynske Stud. 13 (Odense 1984).
- 1994: H. Thrane, Centres of Wealth in Northern Europe. In: K. Kristiansen / J. Jensen (Hrsg.), Europe in the First Millennium B. C. Sheffield Arch. Monogr. 6 (Sheffield 1994) 95-110.
- 2006: H. Thrane, Bronzezeitliche Prunkgräber nördlich der Elbe. In: C. von Carnap-Bornheim / D. Krausse / A. Wesse (Hrsg.), Herrschaft – Tod – Bestattung. Zu den vor- und frühgeschichtlichen Prunkgräbern als archäologisch-historische Quelle. Internationale Fachkonferenz Kiel 16.-19. Oktober 2003. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 139 (Kiel 2006) 27-40.
- Vojnarovsky/Smirnova 1993: V. N. Vojnarovsky / G. I. Smirnova, Новые Находки древних Бронз в Окрестностях с. Волока на Буковине. Российская Археология 1993/4, 183-190.
- Zabel 1997: M. Zabel, Bennewitz bei Halle, Saalekreis, Prov. Sachsen. In: A. Hänsel / B. Hänsel (Hrsg.), Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas [Ausstellungskat.]. Mus. Vor- u. Frühgesch. Bestandskat. 4 (Berlin 1997) 107.
- Zölitz 1989: R. Zölitz, Landschaftsgeschichtliche Exkursionsziele in Schleswig-Holstein (Neumünster 1989).

Der jungbronzezeitliche Beckenhort von Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg)

Im Juli 2010 entdeckte ein Detektorgänger bei Norderstapel ein aus vier Bronzebecken bestehendes Gefäßdepot. Es handelt sich um vier Kreuzattaschenbecken, die mit der Mündung nach unten in einer etwa 60 cm × 50 cm großen Grube deponiert worden waren. Alle Fundstücke sind dem Typ B2a nach G. von Merhart zuzuweisen, die vornehmlich in die Stufe Ha B2/B3 datiert werden (Periode V im Norden). Sie dürften im Karpatenbogen selbst oder in den nördlich vorgelagerten Regionen gefertigt worden und von dort in den Norden gelangt sein. Da für die Perioden IV und V aus Schleswig-Holstein bislang keine Bronzegefäße bekannt waren, schließen die Neufunde eine Fundlücke. Der Auffindungsort liegt auf einem Geestrücken, der von den Flussmarschen der Flüsse Eider, Treene und Sorge umgeben ist. Er dürfte im landgestützten Handel entlang der schleswig-holsteinischen Westküste und für die Verbindung zwischen Dithmarschen und Nordfriesland eine Mittlerstellung eingenommen haben, die sich auch in dem Hortfund widerspiegelt.

The younger Bronze Age hoard of basins from Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg)

A deposition comprising four bronze basins was discovered by a detectorist in July 2010 at Norderstapel. They are four basins with cruciform handle attachments which were deposited upside down in a pit measuring 60 cm × 50 cm. All of them can be characterised as type B2a after G. von Merhart dating to the period Ha B2/B3 (period V in the North). Most likely, they are produced directly in the Carpathian arc or in the adjacent regions to the North and transported from there to the North. As no bronze vessels of the periods IV and V had hitherto been known in Schleswig-Holstein these new finds close a gap in our knowledge. The site of discovery is situated on a geest ridge surrounded by the rivers Eider, Treene and Sorge. This geographical feature may well have played an intermediary position in the land-based trade along the western coast of Schleswig-Holstein between Dithmarschen and North Frisia and would thus be reflected by the presented hoard.

Translation: M. Struck

Le dépôt de bassins de l'âge du Bronze final de Norderstapel (Kr. Schleswig-Flensburg)

En juillet 2010, un détectoriste a mis au jour un dépôt composé de quatre bassins de bronze à Norderstapel. Il s'agit de quatre bassins à attaches d'anses cruciformes qui ont été déposés à l'envers dans une fosse d'environ 60 cm × 50 cm. Toutes les pièces correspondent au type B2a de G. von Merhart et datent surtout de la phase du Ha B2/B3 (période V dans le Nord). Elles ont probablement été fabriquées dans l'arc des Carpathes même, ou dans les régions septentrionales voisines puis ont été déplacés dans le Nord. Dans la mesure où aucun chaudron de bronze n'était connu à ce jour pour les périodes IV et V du Schleswig-Holstein, ces découvertes comblent un vide. Le lieu de découverte se situe sur une moraine sableuse entourée des plaines alluviales des fleuves Eider, Treene et Sorge. Ce lieu a pu jouer un rôle d'intermédiaire entre le commerce par voie de terre le long de la côte ouest du Schleswig-Holstein et fait le lien avec la Dithmarse et la Frise du Nord, comme ce dépôt en atteste.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Schleswig-Holstein / jüngere Bronzezeit / Metallgefäßdepot / Fernhandel

Schleswig-Holstein / younger Bronze Age / deposition of metal vessels / long-distance trade

Schleswig-Holstein / âge du Bronze final / dépôt de vase métallique / commerce à longue distance

Jens-Peter Schmidt

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern
Landesarchäologie
Domhof 4/5
19055 Schwerin
j.p.schmidt@kulturerbe-mv.de

Martin Segschneider

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
Schloß Annettenhöf
Brockdorff-Rantzau-Str. 70
24837 Schleswig
martin.segshneider@alsh.landsh.de

